
FDP im Römer

STEFAN VON WANGENHEIM: AUFRECHTHALTUNG DES REGELBETRIEBES AN SCHULEN DARF NICHT ZU LASTEN DER GESUNDHEIT VON SCHÜLERINNEN, SCHÜLERN, LEHRERINNEN UND LEHRERN ERFOLGEN

10.11.2020

- Mehr Transparenz: Eltern über Corona-Fälle informieren.
- Prüfung von kleineren Klassen
- Teststrategie: Bei Corona-Vorfall ganze Klassen regelmäßig testen
- Recht auf Bildung gewährleisten – auch digital.

Frankfurt/Main 10.11.2020 - Mit großem Unverständnis reagiert der bildungspolitische Sprecher der FDP-Römerfraktion, [Stefan von Wangenheim](#), auf jüngste Meldungen, dass lediglich positiv getestet Schülerinnen oder Schüler sowie Lehrkräfte in Quarantäne geschickt werden, während der Rest der Klasse am Präsenzunterricht weiter teilnehmen müsse und wegen der Überlastung des Gesundheitsamts nicht einmal mehr getestet werden soll. "Eine möglichst lange Aufrechthaltung des Regelbetriebes an unseren Schulen befürworten wir Freie Demokraten sehr. Dies darf jedoch nicht zu Lasten der Gesundheit unserer Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrkräften erfolgen und letztendlich zu einer unkontrollierten Weitergabe der Viren in die Familien führen. Es ist verständlich, dass kollektive Quarantäne im Falle eines Covid19-Falles auf Dauer nicht zielführend ist und zu Schulschließungen führen könnte, jedoch fehlen aus unserer Sicht jegliche Konzepte, die das aktuelle Vorgehen rechtfertigen könnten", betont von Wangenheim.

Laut Gesundheitsamt sei das regelmäßige Lüften sowie das Tragen eines Mund-Nasen-

Schutzes ausreichend, um das Infektionsgeschehen in den Klassenräumen zu reduzieren. "Frankfurts Schulen sind noch immer nicht mit Luftreinigungsgeräten ausgestattet, die nachweislich Aerosole zu mehr als 90% aus der Luft filtern und nur ein geringer Anteil der Klassenräume verfügt über die notwendigen Querlüftungsmöglichkeiten. Unabhängig davon bedarf es klarer Teststrategien, sollte ein Covid-Vorfall im Klassenverbund bestätigt werden: Das regelmäßige Testen der Mitschülerinnen und Mitschüler sowie betroffene Lehrkräfte ist unabdingbar, um zu vermeiden, dass sich das Virus ungehindert weiter an der Schule verbreitet. Außerdem muss das Gesundheitsamt in Zusammenarbeit mit dem Schulträger eine einheitliche Strategie festlegen, die Eltern hinreichend über entsprechende Fälle an den Schulen ihrer Kinder informiert, damit keine unnötigen Verunsicherungen auftreten und wertvolles Vertrauen verloren geht", so von Wangenheim und erklärt weiter: "Das Robert-Koch-Institut empfiehlt bei einem 7-Tages-Inzidenz von 50, die wir in Frankfurt mehr als deutlich überschritten haben, eine Verkleinerung der Klassen, um das Infektionsrisiko zu reduzieren. Aufgrund der weiter ansteigenden Fallzahlen muss das Bildungsdezernat gemeinsam mit den Schulleitungen diese Option prüfen".

Dass noch immer nicht alle Schulen mit der notwendigen digitalen Infrastruktur ausgestattet sind, erweise sich in diesem Zusammenhang wieder einmal als erheblicher Nachteil. „Im Quarantänefall können Schülerinnen und Schüler noch immer nicht problemlos weiter am Unterricht teilnehmen. Diesen Missstand gilt es endlich zu beheben. Das Recht auf Bildung muss in Pandemiezeiten auch auf digitalem Wege möglich sein und darf mit der Aufrechterhaltung des Regelbetriebes nicht als erfüllt gelten – nicht im 21. Jahrhundert“, fordert von Wangenheim.